

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

141 (25.3.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.80 RM. Einzelpreise: Verlags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifierter Abat. oder bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Erläuterung und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 25. März 1931.

Eigentum und Verlag von
Herrn Dr. Ferdinand Thiergarten
Chefredakteur: Stephan Quirbach.
Verantwortlich für Inhalt und
Wirtschaftspolitik: R. Vöcker; für
badische Politik und Nachrichten: A.
Himmig; für Kommunalpolitik: G. Binder;
für Volkswirtschaft: Dr. G. Dautler; für
das Heilwesen: Dr. G. Dautler; für
den Dandels- und Kunstbereich: Dr. Kurt
Reiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8259. - Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Union / Roman-
Blatt / Sportblatt / Brauer-Zeitung /
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Endkampf im Reichstag:

Die Zollermächtigung.

Der Ausschuss streicht einen Teil der Forderungen Schieles / Rücktrittsabsichten des Reichsernährungsministers?

m. Berlin, 24. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat am Dienstag unter der Wirkung einer allgemeinen Ferienstimmung sehr rasche Arbeit geleistet. Er hat die dritte Lesung des Etats in der Hauptsache durchgeführt und auch die Hilfe in zweiter Lesung schon in Angriff genommen, so daß am Mittwoch die Verabschiedung des Etats und die Verabschiedung der Zollermächtigung übrig bleibt. Am Donnerstag könnte also, wenn alles gut geht, schon die Osterpause beginnen.
Wenn alles gut geht! Ganz so weit freilich sind die Dinge noch nicht gediehen. Herr Dr. Freilich hat den Reichsausschussminister etwas gerüffelt, weil die Sozialdemokratie sich durch die Beeinträchtigung des deutsch-österreichischen Zollvertrags getränkt fühlt. Das ist aber ein rein formeller und überflüssiger Protest, der lediglich Wasser auf die Mühlen des Auslandes leitet. Irgendwelche politischen Folgen wird er nicht haben.
Von den vier Streitfragen, die noch unberührt geblieben, ist die Entscheidung über die Steueranträge der Sozialdemokratie jetzt in den Reichstag verlegt worden, die wohl erst in der kommenden Woche endgültig fallen wird. Ueber den Sparantrag der Volkspartei ist eine Verständigung erzielt in der Richtung, daß die Sparemachtigung auf das Kabinett Brünning beschränkt bleibt und nicht an jählich gebundene Ausgaben herangehen soll, was auch die Volkspartei niemals verlangt hat. Die Verabschiedung des Reichstages wird bis zum 13. Oktober erfolgen. Der Streit man sich noch um die Frage, ob, wenn der Reichstag einmal keine Verabbarung bis zum 13. Oktober beschließen hat, dann die Möglichkeit besteht, auf dem Umwege über den Verzicht auf die früheren Anträge eine frühere Einberufung des Reichstages durch den Präsidenten zu ermöglichen. Herr Vöcker nimmt die Rechte für sich in Anspruch, obwohl es in der Verfassung keine Grundlage dafür gibt. Schließlich wird man sich aber wohl mit dieser Formulierung abfinden.

Als wesentliches Kampfbild bleibt daher die von der Regierung geforderte Zollermächtigung. Im Ausschuss ist Herr Schiele ein Teil seiner Forderungen aus einem Entwurf gestrichen worden. Vor allem ist der Ausschuss für die Industriezölle nicht mehr freie Hand gegeben. Als Verbraucherschutz ist, wie wir schon antizipierten, eine Verkopplung mit dem Ernährungsindex eingefügt in der Form, daß die Regierung, falls der Ernährungsindex drei Monate hindurch über den gegenwärtigen Stand von 133 hinausgeht, unverzüglich durch alle Maßnahmen einschließt, die die Preisfestsetzung so zu beeinflussen hat, daß der Index wieder sinkt. Auch beim Brotpreis ist die Beweglichkeit des Ernährungsministers eingeschränkt worden. Immerhin wurde in den Sitzungen des Ausschusses, die am Dienstag den ganzen Tag andauerten, eine Reihe von Verbesserungen wieder eingefügt, so daß schließlich die Beschlüsse mit zwölf zu acht Stimmen angenommen wurden. Herr Schiele selbst aber bleibt hart verstimmt, ebenso das Landvolk und die Volkspartei.
In parlamentarischen Kreisen wurde ernsthaft mit der Möglichkeit geredet, daß Herr Schiele aus dieser Umwandlung seine Forderungen zieht und dem Kaiser seinen Rücktritt anbietet. Man wird, da ihm auch er sich schließlich mit den Änderungen abfinden wird, da ihm auch er der neuen Form noch Möglichkeiten genug an einer aktiven Mitarbeit bleiben. Darüber wird die Entscheidung wohl erst am Mittwoch, vielleicht erst am Donnerstag fallen. Es ist also bis zum Schluss fraglich, ob wir um eine wenigstens teilweise Regierungskrise herumkommen. Inzwischen wird auch Herr Schiele die Verantwortung kaum dafür übernehmen können, daß jetzt, nachdem das Werk so weit gefördert ist, durch seinen Rücktritt alles wieder in Frage gestellt wird.

Brotpreiserhöhung und Zollermächtigung.

Die Beschlüsse des handelspolitischen Ausschusses.
Am handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Dienstag der Entwurf beraten, durch den die Regierung bis Ende März nächsten Jahres Ermächtigung zur autonomen Regelung von Zolltarifen und zur vorläufigen Anwendung von zweiseitigen Wirtschaftsabkommen erteilt werden. Außerdem ist vorgelesen, die Ermächtigung der Regierung zur freien Zollgestaltung bei Getreide bis zum 31. März 1932 zu verlängern. Schließlich soll auch die Ermächtigung der Einfuhrzölle um ein Jahr bis Ende März 1932 verlängert werden.

Reichsernährungsminister Schiele betonte, daß die erheblichen Preisrückgänge auf dem Weltmarkt es notwendig machten, der Regierung die Ermächtigung zu geben, bei plötzlichen Preisrückgängen die Zölle für einzelne Waren sofort in Abweichung von den geltenden Vorschriften den dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. Insbesondere werde von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen sein bei gewissen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, namentlich der Veredelungswirtschaft. Die Regierung wolle mit den Zollmaßnahmen der Landwirtschaft für die Reparaturkostenverpflichtungen, die Deutschland nötigen, auch Einfuhr zu drohen und den Verbrauch inländischer Erzeugnisse zu steigern.

In der Nachmittagsitzung legten Zentrum, Staatspartei und Volkspartei gemeinsam dem Reichstag die Anträge zur Zollermächtigung vor, wonach die Reichsregierung verpflichtet sein soll, die Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittsbrotpreis der letzten sechs Monate zu verhindern. Die Reichsregierung soll ermächtigt sein, landwirtschaftliche Zölle selbstständig zu verändern, nicht aber Industriezölle. Dabei soll sie die bestehenden handelspolitischen Beziehungen

sorgfältig schonen. Von dieser Ermächtigung soll die Regierung nur mit Zustimmung des Reichstages Gebrauch machen dürfen. Dem Reichstag sind Änderungen von Handelsverträgen vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben. Hier ist der Reichstag nicht eingeschaltet. Die ganze Zollermächtigung soll bis zum 31. März 1932 gelten. Durch Zollherabsetzungen oder andere Maßnahmen soll die Reichsregierung dafür sorgen, daß die Ernährungsrichtzahl nicht länger als drei Monate über 133 bleibe. Die ganze Zollermächtigung wird nur auf die jetzige Regierung Brünning beschränkt.

Nach längerer Aussprache äußerte Minister Schiele den Wunsch, die Bezugnahme auf die Brotpreise der fünf größten Städte fallen zu lassen und der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, ausgehend von dem jetzigen Brotpreis jeder weiteren Verteuerung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzubeugen. Mit allen Stimmen mit Zustimmung der Kommunisten wurde die Brotpreisklausel entsprechend den Wünschen des Ministers mit der Änderung angenommen, daß die Reichsregierung verpflichtet ist, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Brotpreises über den vom Statistischen Reichsamt ermittelten mittleren Brotpreis der letzten sechs Monate vor Inkrafttreten des Gesetzes vorzubeugen. Ferner wurde die Einschränkung des Reichstages in der Form vorgelesen, daß die Regierung allein die Ermächtigung zur autonomen Regelung von Zöllen durch Verordnungen erhält und daß diese Verordnungen auf Verlangen des Reichstages aufzuheben sind. Das Einspruchsrecht des Reichstages gegen die Änderung von Handelsverträgen blieb unverändert bestehen.

Angenommen wurde auch die Bestimmung, wonach die Ermächtigung bezüglich der Einfuhrzölle um ein Jahr verlängert wird. In der Gesamtabstimmung wurde der Gesetzentwurf in der neuen Form mit 12 gegen 8 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Auf eine zweite Beratung im Ausschuss wurde verzichtet.

Frankreichs Hoffnungen schwinden:

Henderson bei Briand.

Die Pariser Tagung des europäischen Studienkomitees.

Paris, 24. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse.“) Während in Paris in den ersten Tagen nach dem Bekanntwerden des deutsch-österreichischen Zollabkommens die Meinung vorherrschte, daß dieses Übereinkommen durch einen Protest doch im Sinne der französischen Politik zurückgemacht werden könne, ist man nach sehr zuverlässigen Informationen, die ich soeben erhalte, von dieser Meinung allem Anschein nach, bereits abgewandt. Henderson und Briand hatten heute in den ersten Vormittagsstunden miteinander eine Unterredung, über deren Inhalt bis zur Stunde noch nichts bekannt ist. Doch gewinnt man hier den Eindruck, daß in Regierungskreisen mit einer Unterstützung durch England gegen Deutschland und Österreich kaum noch gerechnet wird, umjomehr allerdings mit der kräftigen Unterstützung durch Italien. Im Wege diplomatischer Verhandlungen, die natürlich längere Zeit dauern werden, wird sich erst ergeben, ob Frankreich und die Tschechoslowakei zu der geplanten Aktion, die ja bloß Österreich treffen könnte, überhaupt genügend Unterstützung findet. Wenn dies der Fall ist, dann soll der Völkerbundrat mit der Frage befaßt werden, ob Österreich seine Verträge und insbesondere das Abkommen, das gelegentlich der Gewährung der Völkerbundsanleihe im Jahre 1922 abgeschlossen wurde, verletzt hat. Wie gering die Aussichten sind, daß Frankreich auf diesem Wege etwas durchsetzen werde, geht schon aus der Tatsache hervor, daß zur Fassung eines

derartigen Beschlusses im Völkerbundrat Einstimmigkeit notwendig wäre.

Inzwischen ist Briand heute vormittag auf Vorschlag Henderson zum Vorsitzenden der Beratungen der Unterkommission des europäischen Studienkomitees gewählt worden, die heute hier im Quai d'Orsay zusammentrat. Schon vorher hatte Briand die Mitglieder dieses Unterausschusses in einer Rede willkommen geheißen, in der er die Aufgaben des Unterausschusses auseinandersetzte. Im übrigen hat die Veranlassung dieses Unterausschusses des europäischen Studienkomitees nicht gerade jenen Glanz auf sich vereinigt, den man erwartete, da

die Außenminister verschiedener Staaten, darunter auch Deutschlands und Italiens, nicht gekommen sind.

In der heutigen Sitzung wurden nur Tagesordnungsfragen besprochen. Beobachter Belgiens, Norwegens und Estlands, jener Länder, die hier nicht vertreten sind, wurden zugelassen. Die besonders Belgien interessierende Frage der Verteilung des elektrischen Stroms und des Fremdenrechts wurde dem schweizerischen Delegierten Motta zur Berichterstattung übergeben. Es zeigt sich überhaupt schon bei diesen Beratungen ein gegenläufiges Streben unter den Delegierten, das dadurch entstanden ist, daß einige der Delegierten möglichst viele Beratungspunkte für einen Zeitpunkt aussuchen wollen, an dem auch Rußland an diesen Beratungen teilnehmen wird.

4980000 Arbeitslose.

Die erste Aktion der Reichsbank für die Arbeitslosenversicherung.

m. Berlin, 24. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Hoffnungen, die ganz allgemein auf die letzte, wenn auch nur leichte Entlastung des Arbeitsmarktes gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Mitte März sind 4980000 Erwerbslose gezählt worden. Gegenüber dem 1. Februar ist also ein Plus von 8000 Erwerbslosen zu verzeichnen. Saisonmäßig hätte das Heer der Erwerbslosen jetzt schon zusammenkrumpfen müssen, weil die Landwirtschaft zu dieser Jahreszeit anjagt, Arbeitsträfte aufzunehmen. Der plötzliche Witterungsumschlag und der Rückfall in die winterliche Kälte, die sich in der zweiten Hälfte überall zeigte, hat dazu beigetragen, die Arbeitslosigkeit auf ihrem bisherigen Stand zu halten. Es ist aber anzunehmen, daß die nächste Zählung, deren Sichtung der 31. März ist, ein wesentlich günstigeres Ergebnis zu Tage fördern wird.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Arbeitslosenversicherungsanstalt wegen der Gewährung eines Zwischenkredits sind noch nicht abgeschlossen. Die Arbeitslosenversicherungsanstalt hat die Reichsbank aufgefordert, ihr achtzig bis neunzig Millionen zur Verfügung zu stellen, damit sie über die an der Quartalsende zu erwartenden Kassenverengungen hinwegkommen kann. Dafür hat die Reichsbank als Bedingung aufgestellt, daß sämtliche Gelder der Arbeitslosenversicherungsanstalt über die

Reichsbank laufen sollen. Da es sich um einen Betrag von mehr als einer Milliarde handelt, macht selbstverständlich die Reichsbank dabei ihr Geschäft. Sie wird auch in die Lage versetzt, das bei ihr aufgelaufene Bargeld abzustufen und in den Verkehr zu bringen, sich also von diesem Silberballast zu befreien.

Die Zollschranken müssen fallen!

Geheimrat Duisberg für ein großes mitteleuropäisches Wirtschaftsgebiet.
München, 24. März. In einer Rundgebung des Bayerischen Industriellenverbandes am Dienstag, hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg, ein Referat über Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der deutschen Industrie. Im Verlauf seiner Ausführungen forderte er insbesondere, daß die widersinnigen Zollschranken in der Welt beseitigt werden müßten.

Statt der Enge des nationalen Wirtschaftsraumes seien übernationale Wirtschaftsgebiete anzustreben. Im Südoften habe sich hier eine aussichtsreiche Entwicklung an. Vor endgültigen Regelungen des europäischen Problems müsse ein geschlossener Wirtschaftsraum von Bordeaux bis Odessa als Rückgrat Europas geschaffen werden. Die Völker Mitteleuropas hätten zu wählen zwischen Errichtung einer besseren Zukunft des Vertrauens, zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenwärtigen Zerrissenheit, in der sie eine willkommene Angriffsfläche für fremde Rasse und fremde Mächte bieten,

Die Dithilfe vor dem Reichstag.

Die Einzelberatung der Haushalte abgeschlossen. Antrag auf Aufhebung des Schenker-Vertrages.

Berlin, 24. März. (Funkpruch.) Das Haus nimmt zunächst die dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1931 vor. Reichsfinanzminister Dietrich macht sich den Kompromißantrag zur Frage der Sparermächtigung zu eigen. Er weist ausdrücklich darauf hin, daß sich diese Ermächtigung nicht erstreckt auf diejenigen Etatsansätze, die auf geleglich festgelegten Ansprüchen beruhen. Diese Ansprüche können, wie er hervorhebt, nur auf dem von der Verfassung vorgesehenen Wege geändert werden. Zu den Bedenken der Vertreter des Westens, daß die in dem außerordentlichen Haushalt eingelegten 10 Mill. RM für die Weithilfe deshalb vielleicht nicht zur Verfügung stehen könnten, weil der Verkauf der reichseigenen Grundstücke möglicherweise nicht erfolgen könne, erklärte der Minister, daß mit dem Verkauf dieser Grundstücke wahrscheinlich doch zu rechnen sei.

Darauf werden die einzelnen Haushaltspläne zur dritten Beratung gestellt. Beim

Haushalt des Auswärtigen Amtes

gibt nur Abg. Dr. Breitsheld (Soz.) eine Erklärung ab, in der er an dem neuen Wirtschaftsabkommen mit Oesterreich betont, daß er eine sachliche Beratung dieses Abkommens zur Zeit nicht für angebracht halte. Ich glaube, daß wir dem Auslande gegenüber feststellen können, daß weder der deutschen noch der österreichischen Regierung der Vorwurf zu machen ist, sie hätten sich vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen entzogen oder ihnen zuwider gehandelt. (Beifall.) Aber eine frühere Unterrichtung der deutschen Botsvertretung wäre doch wohl am Platze gewesen. (Lebhafte Zustimmung.)

Beim

Haushalt des Reichsinnenministeriums

sprach Abg. Albricht (Komm.) von dem Stahlhelm als einer Bürgerrechtsorganisation der Bourgeoisie. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen, als er erklärte, Förgiebel habe die 33 Arbeitermorde vom 1. Mai 1929 auf dem Gewissen. Angenommen wurde eine Entschließung, in der die Länderregierungen ersucht werden, die Verpflichtung zur Einstellung von Versorgungswörtern durchzuführen. Beim

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

betonte Abg. Schumann-Thüringen (Komm.), es werde schon wieder der Versuch gemacht, den neuen Milliarden-Fehlbetrag durch weitere Einparungen in Höhe von 600 Millionen Mark beim Sozialetat zu verringern. Abg. Pispinik (Soz.) 1. o. n. te, daß die Kürzung der Mittel für den Wohnungsbau mit dem im Vorjahr vom Reichstag beschlossenen Richtlinien zum Wohnungsbau nicht in Einklang zu bringen sei.

Ohne Aussprache wurde der

Haushalt des Reichswehrministeriums

in dritter Lesung erledigt. Die Abstimmungen über die Panzererschiff-erschaffung wurden zurückgestellt. Sie sollen am Mittwoch erfolgen. Ebenso soll am Mittwoch abgestimmt werden über einen inzwischen von der kommunistischen Reichstagsfraktion eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung.

Damit sind sämtliche Haushalte in der Einzelberatung erledigt, bis auf die Haushalte des Reichsfinanzministeriums, der allgemeinen Finanzverwaltung und den Kriegskassenhaushalt, die am Mittwoch behandelt werden sollen. Der Schiffssicherheitsvertrag von 1929 wurde in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen.

Zu dem Vertrag der Reichsbahn mit der Firma Schenker & Co. legt der Reichsausschuß eine Entschließung vor, nach der die Reichsregierung in dieser Angelegenheit sofort das Reichsbahngericht anrufen soll. Abg. Mollath (Komm.) beantragte die sofortige Einleitung von Verhandlungen mit der Reichsbahn zur Aufhebung des Schenker-Vertrages und Umwandlung in einen Vertrag mit der Organisation des Speditionsgewerbes.

Reichsverkehrsminister von Gueterodt erklärte, er habe vorher keine Kenntnis von dem Vertrag gehabt. (Hört, hört!) Die Frage habe auch das Kabinett schon beschäftigt mit dem Erfolg, daß das Reichsbahnverwaltungsgericht heute zu dem Vertrag Stellung genommen hat. Die Regierung wird sich nunmehr erneut mit dem Vertrag beschäftigen und ihre Beschlüsse werden auch öffentlich bekanntgegeben werden. Auf eine Zwischenfrage betonte der Minister erneut, daß nach Auffassung der Reichsregierung der Vertrag der Genehmigung der Regierung bedürfe und ohne sie zwischen den Parteien rechtsunwirksam sei. Er habe auch keine Bedenken, dem Antrag des Abg. Mollath zuzustimmen. Wenn auf diesem Wege etwas erreicht werde, so entspreche das auch den Absichten der Regierung. — Die Abstimmung wurde zurückgestellt.

Gefährdung der wissenschaftlichen Literatur.

Gegen weitere Abstriche an den Kulturretats.

Von Mitgliedern der Universität Leipzig ist ein Aufruf gegen weitere Abstriche an den Kulturretats ausgegangen, der die Zustimmung der Rektoren der Deutschen Hochschulen sowie des Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Hochschulen gefunden hat. Der Aufruf lautet:

Die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands trifft auch die Wissenschaft und ihre Institute, die wissenschaftlichen Zeitschriften und den wissenschaftlichen Buchhandel. In vielen öffentlichen Haushalten für 1931 sind die Mittel für wissenschaftliche Anstalten und Zwecke gegen 1930 wiederum herabgesetzt worden. Die Folgen solcher Streichungen reichen weiter, als man es aus den — an sich schon bedenklichen — Prozentsätzen (meist 10—25 Prozent Abstriche) schließen möchte. Ein großer Teil der Studentenschaft ist infolge der Vermögensvernichtungen durch die Inflation seit einem Jahrzehnt nicht mehr imstande, wissenschaftliche Bücher zu kaufen. Den alten Akademikern, auch den meisten Hochschuldozenten, sind durch die Gehaltstürzungen und Steuerheraufhebungen der jüngsten Zeit nur noch farge Einkommensreste für die Beschaffung wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften übrig geblieben. Kauffähige Liebhaber wissenschaftlicher Literatur außerhalb der akademischen Schichten gibt es heute in Deutschland fast gar nicht mehr. So sind es heute die amtlichen und öffentlichen Bibliotheken, die den größten Teil der wissenschaftlichen Interessenten mit Büchern und Zeitschriften versorgen, und die gleichzeitig durch ihre regelmäßigen Anschaffungen den wissenschaftlichen Verlag bisher noch in Gang gehalten haben. Es besteht nun die größte Gefahr, daß die schon bekannt gewordene und die in vielen kommunalen Etats noch drohenden Streichungen für eine große Zahl von wissenschaftlichen Zeitschriften und von fortlaufenden und geplanten wissenschaftlichen Veröffentlichungen einfach das Todesurteil bedeuten. Für viele wissenschaftliche Publikationen entscheiden die 50 oder 100 Bestellungen, die von öffentlichen Instituten und Bibliotheken bisher ausgingen und nun nicht mehr werden erfolgen können, tatsächlich über Weiterführung oder Untergang. Das Eingehen von wissenschaftlichen Zeitschriften oder anderen Veröffentlichungen aber mindert den deutschen Kulturgeist, ganz abgesehen davon, daß das Entziehen des wissenschaftlichen Verlagsgeschäftes auch neue Entlassungen von Angestellten und Arbeitern des Buchgewerbes mit sich bringt. Auch für kulturelle Zwecke gibt es ein Existenzminimum. Mechanische prozentuale Etatskürzungen für wissenschaftliche Anstalten und Bibliotheken treffen gerade die Autoren und Verleger jener Spezialchriften am härtesten, die den wissenschaftlichen Fortschritt tragen. Hier droht eine Verarmung unseres geistigen Lebens, die einen dauernden Verlust an deutscher Leistungsfähigkeit und deutscher Weltgeltung mit sich bringen muß. Private Stifter, die in die Presse springen könnten, hat das verarmte Deutschland nicht. Eben jetzt häufen sich Ausstritte aus den kulturellen und gemeinnützigen Vereinen und werden wir

Es folgte die zweite Beratung des Dithilfegesetzes und der damit verbundenen Gesetze.

Nach einer an anderer Stelle wiedergegebenen Rede des Ministers Trevisanus betonte Abg. Warneke (Zentr.) daß für den Osten die landwirtschaftliche Siedlung eine staatspolitische Forderung ersten Grades sei, zumal angesichts der Politik Bolens die Gefahr der Abwanderung immer größer werde. Die Regierung möge sich leisten lassen von dem Motto: Dies Land bleibt deutsch!

Abg. Stellung (Soz.) betonte, die Landwirtschaft solle sich nicht immer an Hilfe von der Regierung klammern und danach rufen, sondern selbst durch Umorganisation und Rationalisierung für eine Besserung Sorge tragen. Die Sozialdemokratie werde trotz aller Bedenken dem Dithilfegesetz ihre Zustimmung nicht verweigern.

Abg. Henneke (Z.) schilderte die besondere Notlage im abgetrennten Ostpreußen. Die Wirtschaftsjerne Ostpreußen sei noch immer der Hauptgrund für die Unrentabilität der dortigen Wirtschaft (Zustimmung).

Abg. Dr. Pfleger (Bayr. Vp.) berechnete den Aufwand des Reiches für das Osthilfegebiet aus dem Osthilfegesetz und aus den Reichshaushaltsmitteln auf über 1 100 000 000 RM. Auch die bayrischen Grenzgebiete müßten in das Gesetz einbezogen werden.

Der ostpreußische Tetzner vor Gericht:

Die Zeugen haben das Wort.

Dramatische Szenen im Gerichtssaal.

TU. Bartenstein i. Ostpr., 24. März. Am zweiten Verhandlungstage im Prozeß gegen den Versicherungsräuber Saffran und Genossen marschierten 24 Zeugen auf. Zunächst wurde der Zeuge Friedrich v. v. v. vernommen. Er erzählte, wie er in Sensburg überfallen wurde. Er hatte sich sofort die Nummer des Wagens gemerkt. Als er von Kippind den Schlag bekam, wurde er zunächst besinnungslos, raffte sich aber gleich wieder auf und sprang aus dem Wagen heraus. Dabei zog ihn der am Steuer sitzende Saffran an der Jacke zurück. Die Jacke riß und er fiel fort. Er begab sich in Sensburg sofort zum Arzt, von dem er sich ein Attest ausstellen ließ. Der Verteidiger Saffrans, Rechtsanwalt Brüll-Berlin fragte: „Wie erklären Sie es sich, daß Saffran, der Sie ja zurückgehalten haben soll, auf Ihren Wunsch den Wagen drehte?“ Zeuge: „Saffran hat ja fürchten müssen, daß ich nach dem Schläge ans Steuer greifen und so das Leben aller Insassen gefährden würde.“ Auf die wiederholte Frage, ob er mit eigenen Augen gesehen habe, daß Saffran ihn festgehalten habe, antwortete der Zeuge immer mit „Ja“. Er habe die Sache nicht weiter verfolgen können, da die Nummer des Wagens in Rastenburg unbekannt gewesen sei.

Den Höhepunkt der Spannung erreichte der Prozeß Johann bei der Vernehmung der Frau des ermordeten Untersehweizers Da h. Sie ist erst 24 Jahre alt und war nur wenige Monate verheiratet, als ihr Mann das Opfer Saffrans wurde. Die Angeklagte Augustin wird von der Vernehmung der unglücklichen Frau Da h. sehr ergriffen und schluchzt in ihr Tauchentuch. Impulsiv steht Saffran auf und fleht mit weinender Stimme Frau Da h. um Verzeihung an. Kippind steht nun auch auf und bittet — erst auf Zureden seines Verteidigers — ebenfalls um Verzeihung. Der Oberstaatsanwalt bemerkt dazu, daß einer der beiden Angeklagten jetzt Theater gespielt habe, worauf Rechtsanwalt Brüll-Berlin dagegen protestierte. Auf eindringliches Vorhalten des Vorsitzenden, in diesem dramatischen Augenblick doch die Wahrheit zu sagen, blieben beide Angeklagte bei ihrer Darstellung.

Sodann wurde der Rastenburger Polizeioberinspektor Kleitz vernommen. Da er ein weitläufiger Verwandter des Angeklagten Saffran ist, wird seine Vernehmung ausgeleitet. Kleitz schildert die Brandnacht und die Flucht Saffrans. Er habe alles versucht, um Saffrans habhaft zu werden und dessen Flucht aus Rastenburg zu verhindern. Es sei jedoch zu spät gewesen. Er erklärte weiter, daß die Augustin laut um ihren angeblich verbrannten Chef gejamert habe, was Kippind als der Verabredung entsprechend bezeichnete. Der Untersuchungsrichter erklärte in seiner Vernehmung, er halte Kippind für den Täter.

Nach der Mittagspause erfolgte die Vernehmung des Autoversichters Petrich.

wissenschaftliche Zeitschriften und laufende Veröffentlichungen von den privaten Besitzern in großer Zahl abbestellt. Rollen wir unter kulturelles Erbe wahren, so muß jeder einzelne geistige Mensch dieser Panik entgegentreten. Hier können die Parlamente der Länder und Gemeinden ein gutes und rettendes Beispiel geben, indem sie jeder weiteren Verfüzung ihres Kulturretats einen geschlossenen Widerstand entgegenstellen. Die Unterzeichneten rufen in diesem Sinne alle Instanzen des öffentlichen Lebens auf, sich bei ihren finanziellen Entscheidungen der hohen Verantwortung bewußt zu sein, die sie für die geistige Fortentwicklung Deutschlands tragen. Der von den Mitgliedern der Universität Leipzig unterzeichneten Kundgebung schließen sich an: Deilmann, Rektor der Universität Berlin; Dragendorff, Rektor der Universität Freiburg im Breisgau; Meißner, Rektor der Universität Heidelberg; Wader, Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim bei Stuttgart; Plant, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe; Rothmund, Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart; Littmann, Rektor der Universität Tübingen.

Ausstellung moderner Maler aus China und Japan in Mannheim. Wenn man in allgemeinen auch von einer Ueberschätzung exotischer Kunst warnen muß, diese Ausstellung „Moderne Maler aus China und Japan“, die man nächst dem Kasseler Kunstrein dem Kunstverein Mannheim und seinem rührigen Geschäftsführer, Architekt Lehmann dankt, kann weitgehendste Beachtung finden. Denn es ist nach einem chinesischen Motto eine Kunst, die zum Herzen aller Völker spricht. Den härtesten Eindruck hinterläßt von diesen etwa hundert Blättern die chinesische Abteilung, bei der wir so recht empfinden, wie sehr diese Kunst mit ihrem Willen verwaehen, von uns Europäern so gar nicht beeinflußt ist. Es ist eine Kunst der Nuance in subtilster Form, eine Kunst des Feinels und der Tüchle, wobei noch die Schrift zum Bestandteil des Bildes wird. Dabei wird in diesen auf Papier oder Seide gemalten Bildern die Landschaft meist idealisiert wie etwa in der „Berglandschaft“ von Hsiao-Yi-Shen, in der die Berge wie blauer Duft aufsteigen oder in des gleichen Künstlers idealer „Wohnung eines Gelehrten“. Fraglos einer der Bedeutendsten dieser chinesischen Poeten des Feinels, vielleicht ihr genialster ist der über 70-jährige Tschai-hai-Schi, dessen Tiere wie „Die Spinne“ oder seine Stücke „Blüten und Insekten“ von einer eminenten Virtuosität des Feinels zeugen. Nicht minder stark, ja im Stimmungsgehalt fast noch härter scheint mir Hsiao-hen-Daun mit seinem wunderlamen „Wasserfall“, oder seiner beströmend düstlig hingesehten „Landschaft“. Gerade dieser Wasserfall zeigt, welch geniale Schwarz-Weiß-Künstler die Chinesen sind. Bemerkenswertes japanischeres Können im Verein mit dem festhalten lyrischer Stimmung spricht in der kleineren japanischen Abteilung aus dem Bild „Mondlicht“ von Teikwan Photogama oder dem „Regentag“ von Koihiko Kondo. Erfreulich auch das Zeichnerische bei den arabischen „Nischen“ von Sofu Nagano oder dem äußerst charakteristischen „Legendarischen Götzen“ von Kawano Shimomura. Kurz, diese gelante Schau, die von hier aus nach dem Zustand geht, vermittelt uns ein ebenso eigenartiges wie reizvolles Bild der Kunst des fernsten Ostens.

Kurt Sonnemann.

Reichsminister Trevisanus erklärt, er wäre dankbar, wenn diese zweite Unterschrift recht bald vom bayrischen Ministerpräsidenten geleistet werde (Beifall), damit dem bayrischen Bald geholfen werden könne. Er legt sich dann mit dem Entschuldigungsplan der internationalen Reichstagsfraktion auseinander. Dieser Plan Eugenbergs sei trotz des Fernbleibens der Beirworter von der Regierung geprüft worden, aber diese Prüfung habe die Undurchführbarkeit und Unwahrhaftigkeit ergeben. Auf kommunikativen Zuruf erwiderte der Minister, die Regierung habe trotzdem aus dem denksationalen Vorschlag die guten Seiten übernommen, denn sie ließe jenseits von Gut und Böse im Parteiwesen. (Erreiterkeit.)

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 12 Uhr. Zweite und dritte Lesung der Osthilfe-gesetze, dritte Lesung der zurückgestellten Haushaltspläne und Abstimmung, zweite Beratung des Zolländerungsgesetzes.

Die Gehälter bei Reichsbank und Reichsbahn.

* TU. Berlin, 24. März. (Funkpruch.) Zur 3. Beratung des Reichshaushaltsplanes hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Entschließung vorgelegt, nach der die Regierung darauf hinwirken soll, daß die Bezüge der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und der leitenden Beamten der Reichsbahn umgehend den Gehältern der entsprechenden Reichsbeamten angeglichen werden.

Ueberschwemmung in Mähren.

Mehrere Dörfer unter Wasser.

Prag, 24. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach Meldungen aus Brünn wurde die mährische Ebene Hanna von einer schweren Ueberschwemmungkatastrophe heimgesucht. Mehrere Dörfer stehen bereits vollständig unter Wasser. Alle Wohnhäuser mußten geräumt werden, und den meisten Einwohnern gelang es nur mit Mühe, das nackte Leben zu retten. Ein großes Stauerwerk flüßlich von Brünn mußte wegen der großen Gefahr gesprengt werden, um den Abfluß des Wassers zu ermöglichen. In einem Gebäude der städtischen Turnerschaft Sotol wurde gerade während einer gutbesetzten Theateraufführung die elektrische Lichtleitung durch das Wasser zerstört, jedoch infolge der herrschenden Dunkelheit eine unbeschreibliche Panik entstand. Es wurden bereits starke Militärabteilungen in das überschwemmte Gebiet entsandt, die das Hochwasser zu bekämpfen suchen.

Verworfenne Saßbeschwerde.

TU. Stuttgart, 24. März. Die Strafkammer des Landgerichtes hat die Saßbeschwerde von Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle Jacobowich verworfen. Die Strafkammer war der Ansicht, daß bei beiden Beschuldigten Fluchtverdacht vorliegt, und daß daher auch die Kautions von Dr. Wolf, der sich in Freiheit befindet, nicht freigegeben werden kann.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)
Mittwoch, den 25. März.
Landestheater: Sondervorstellung für die Volkshöhe, 8 bis 11 Uhr.
Colosseum: Pariser Revue „Le Cöle de Paris“, 8 Uhr.
Badische Hochschule für Kunst: Solifantabend, 8 Uhr.
Virtuose: Saß und Holzschläger (Sämbierblas): Gala-Eröffnungsvorstellung, 8 Uhr.
Daustraßenband: Mitlieder-Veranstaltung mit Tee und Vortrag in der Glasalle des Stadtgartens, 8 Uhr.
Männerverein vom Hohen Kreuz — Arcim. Sanitätskolonne: Mitlieder-Veranstaltung im Rot-Kreuz-Haus, 8 Uhr.
Kaffee-Klub: Sonderkonzert, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Klub: Künstler-Masse-Programm.
Wiener Hof: Tanz.
Blumen-Kaffee-Turland: Tanz.
Reisenden-Virtuelle: Geld auf der Straße. — Programm.
Ball-Club: Der Ball des Generalstabsoberst Mehl.
Union-Theater: Schüßer Eure Zähler. — Der Mädchenbit.
Schauhaus: Ariane.
Morla-Palast: Das Lied der Notionen. — Oberland.
Kammer-Virtuelle: Die Schmach jeder Frau. — Die Scintilla.

Ein neues Mozart-Denkmal für Salzburg.



das auf dem Platz vor dem Mozarteum aufgestellt werden soll, hat der Berliner Bildhauer Professor Klimsch im Entwurf geschaffen: einen barocken Felsen mit der Figur des jugendlichen Mozart, wie er einst durch die Gassen Salzburgs schritt — am Sockel vier allegorische Figuren, die seine Musik verkörpern.

Das Augsburger Stadtheater bringt Sonntag, den 29. ds. Mts die deutsche Uebersetzung von „Die Brüder Karamasow“ von Fjodor Dostojewski, deutsche Uebersetzung von Dr. Paul Glanz, Musik von Fjodor Serdjats, Inszenierung: Julia-Preen, musikalische Leitung: Paul Frankenburg.

Das Schuldenwesen der Gemeinden.

Richtlinien für die Kreditaufnahme.

Die Länderregierungen haben im Benehmen mit der Reichsregierung Richtlinien für die Kreditaufnahme durch Gemeinden und Gemeindeverbände aufgestellt und sich gegenseitig, sowie gegenüber der Reichsregierung verpflichtet, die Richtlinien einzuhalten und ihre Durchführung im Interesse der Gemeindefinanzen und der pflichtgemäßen Behandlung des Geld- und Kapitalmarktes zu sichern.

Bretten, 21. März. (Aus dem Gemeinderat.) Nach der Anordnung über den gewerbmäßigen Tabakbau muß eines der Jahre 1927, 1928 od. 1929 für die jetzige Anbaufläche zugrunde gelegt werden. Es wird beantragt, für unsere Gemeinde das Erntejahr 1927 als Grundlage zu nehmen. Die Verhandlungen über die Anbaufrage der Straße Bretten-Sprantal waren ins Stocken geraten, weil die Beitragsfrage der Gemeinde Sprantal nicht geklärt war. Nachdem Sprantal sich bereit erklärt hat, seinen Anteil, zahlbar in 2 bis 3 Jahren aufzubringen, werden die Verhandlungen über eine Kraftwagenverbindung Forstheim-Göbriichen-Kühsbaum-Sprantal-Bretten wieder aufgenommen. — Sämtliche Darlehen für Wohnhausneubauten werden auf ihre Sicherheit geprüft werden. — Die Volkshäuser verbleibt weiter unter der Leitung von Gewerbedirektor Kosterke, der während der Notzeit auf 100 RM der ihm zustehenden Vergütung verzichtet. Die Mittel für die Anschaffungen der Bücherei bleiben in vollem Umfang bestehen. Um die Kosten der Straßenreinigung herabzusetzen, soll die Reinigung nur noch zweimal in der Woche durchgeführt werden. Es soll auch geprüft werden, wie hoch sich der Aufwand beläuft, wenn die Reinigung von Arbeitslosen und nicht mit der Maschine durchgeführt wird. — Der Vorsitzende berichtet über seine Verhandlungen mit 3 Vertretern der geplanten Siedlungsgenossenschaft. Es soll den Vertretern Gelegenheit gegeben werden, ihre Ziele und Vorschläge vor dem Gemeinderat darzulegen, damit auch die einzelnen Gemeinderatsmitglieder ihre Ansichten und Bedenken zu dieser Frage äußern können.

Bad Hoppetenzell, 24. März. (Einführung der Bier- und Bürgersteuer.) Der Voranschlag für 1931/32 ist fertiggestellt. Zur Deckung des Fehlbetrages wird neben der Gemeindefeuer die Einführung der Bürgersteuer und Gemeindefeuer vorzuschlagen.

Rastatt, 23. März. (50 000 RM zur Arbeitsbeschaffung für die Wohlfahrtsdienstleistungen.) Der Bürgerausschuß gab u. a. seine Zustimmung, daß zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Wohlfahrtsdienstleistungen der Stadt Rastatt verschiedene dringende Straßenarbeiten vorgenommen werden und daß der hierzu erforderliche Aufwand bis zum Betrage von 50 000 RM, aus Anleiheemitteln bestritten wird. Ursprünglich hatte der Stadtrat Anleihenmittel bis zum Betrag von 35 000 RM beantragt. In der Sitzung vor dem Bürgerausschuß hat der Stadtrat seine Zustimmung gegeben, daß die Arbeiten bis zum Betrag von 50 000 RM, von denen 50 000 RM, soll aber nicht mehr als unbedingt nötig ausgegeben werden.

Vietigheim (Amt Rastatt), 24. März. (Vom Rathaus.) Von der Bezirksparatelle soll ein Zwischenkredit in Höhe von 5000 bis 6000 RM aufgenommen werden, bis die zugesagten Zuschüsse vom Arbeitsamt Rastatt für die Kanalisierung zur Auszahlung gelangen. Die Gemeinde Elbesheim erhält zu den Kosten der Freimachung eines Teiles des Kreisweges 5 von Schnee, für welche die Gemeinde Vietigheim zu sorgen hätte, einen Zuschuß von 5 RM.

Wienheim (Bez. Kehl), 22. März. (Bürgerausschuß.) In der letzten Sitzung stand das wichtige Projekt der Kultivierung der Gemeindeflächen auf dem Bremerwort zur Beratung und Beschlußfassung. An den Beteiligungen nahmen u. a. auch Bauinspektor Berl vom Kulturbauamt Offenburg und Direktor Schumacher vom Arbeitsamt Kehl teil. Bauinspektor Berl gab in längerer Ausführungen eingehenden Aufschluß über das vom Gemeinderat beschlossene Projekt, wozus folgendes zu entnehmen ist: Von dem ehemaligen von den Franzosen im Gewann „Bremerwort“ als Exerzierplatz benutzten Gelände sollen etwa 5 Hektar in kulturfähiges Weideland umgearbeitet werden. Hierzu sind 2700 Tagewerte mit etwa 8100 Kubikmeter Erdbewegung vorgesehen. Zur Bewässerung und Entwässerung müssen etwa 1200 laufende Meter Graben ausgeführt werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 20 000 RM. Die Subvention ergab acht Angebote, von denen das höchste sich auf 25 464 RM und das niedrigste auf 16 872,70 RM belief, das den Zuschlag erhielt. — Direktor Schumacher gab Aufschluß über die finanzielle Auswirkung des Projektes, das durch die Möglichkeit der Notstandsarbeiten bedingt wird. Nachdem vom Arbeitsamt Kehl und Landesarbeitsamt Südwestdeutschland eine verstärkte Förderung anerkannt ist, kann damit gerechnet werden, daß der erhöhte Förderungssatz in Höhe von 3 Mark vom Verwaltungsausschuß anerkannt wird, wodurch die Gemeinde einen verlorenen Zuschuß von etwa 8100 Mark erhalten wird. Mit Rücksicht hierauf würde sich der von der Gemeinde zu leistende Zuschuß auf 8772,70 Mark belaufen. Im Hinblick auf die Ausführungen der beiden Referenten genehmigte der Bürgerausschuß mit 33 gegen 1 Stimme das Projekt.

Freiburg i. Br., 18. März. (Die Wohlfahrtsdienstleistungen.) Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen in Freiburg i. Br. betrug am 28. Februar 1931, am 31. Januar 1931 1033. Der Aufwand des Städtischen Fürsorgeamtes belief sich im Februar auf rund 65 000 RM, im Januar auf rund 70 400 RM. Von den Wohlfahrtsdienstleistungen wurden am Monatsende Februar 190 als Fürsorgearbeiter bei städtischen Betrieben beschäftigt, 111 als Fürsorgearbeiter bei Unternehmern, denen die vom Bürgerausschuß genehmigten Notstandsarbeiten übertragen worden sind, und 304 als Hilfsarbeiter bei städtischen Betrieben zur Abgeltung der erhaltenen Unterstützung.

Schopfheim, 24. März. Der Bürgerausschuß von Schopfheim hat am 5. Februar die von der Stadterwaltung zur Deckung eines Defizits von 52 000 Mark eingebrachten Vorlagen abgelehnt. Der Gemeinderat hat sich nunmehr an den Bezirksrat um Entscheidung gewandt, dieser kam aber zum Ergebnis, daß infolge des Wiedereingangs an Steuern ein höherer Betrag als der von der Stadt errechnete zu bedenken sei, nämlich 58 600 Mark. Der Bezirksrat schlägt vor, die Biersteuer einzuführen und außerdem eine Nachtragsumlage von 75 Prozent auf die Hundertjahre zu erheben. Das würde eine wesentliche Nachtragssteuer ergeben, als sie ursprünglich im Gemeinderat vorgeschlagen worden war. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß der Gemeinderat den Vorschlag der Nachtragssteuer ablehnt, so daß diese auf besondere Anordnung des Bezirksamtes in Kraft gesetzt werden müssen.

St. Blasien, 18. März. Mit den Arbeiten der Voranschlagsberatung für das Rechnungsjahr 1931/32 ist in der letzten Sitzung des Gemeinderats begonnen worden. Der Voranschlag für das städt. Wasserwerk, der für Wasserzins und Wassermessermiete die Höhe der Sätze des Vorjahres vorzieht, wurde ohne Änderung angenommen. Im Voranschlag des städt. Elektrizitätswerkes ist eine Ermäßigung des Preises für Lichtstrom beabsichtigt. Die Beschlußfassung wurde bis zur Erledigung des Hauptvoranschlags zurückgestellt. Die Beratung der übrigen Voranschläge (Kulturverwaltung, Stadtkasse, Krankenanstalten) wird sich in der nächsten Zeit anschließen.

Willingen, 24. März. (Aus dem Stadtrat.) In der letzten Stadtratssitzung wurde eingehend der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 besprochen. — Einem Antrag auf Aufhebung des Wohnungsamtes mit Wirkung ab 1. April 1931 kann nicht stattgegeben werden, da diesem Antrag die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes entgegenstehen. In der Stadt ist noch der Bedarf an 2- und 3-Zimmerwohnungen nicht gedeckt. Die Vorprüfung der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1929/1930 wird für vollzogen erklärt und von den vorgekommenen Ueberschreitungen wird Kenntnis genommen.

Reichental (Murgtal), 23. März. Unsere Gemeinde hat in der Person des Forstschreibers Leopold Kottler einen neuen Bürgermeister erhalten. Der Gewählte konnte 370 Stimmen auf sich vereinen, während der Bürgermeisterstellvertreter, Karl Wieland, wie schon das letzte Mal 173 Stimmen für sich buchte.

Bürgermeisterwahlen.

Reichental (Murgtal), 23. März. Unsere Gemeinde hat in der Person des Forstschreibers Leopold Kottler einen neuen Bürgermeister erhalten. Der Gewählte konnte 370 Stimmen auf sich vereinen, während der Bürgermeisterstellvertreter, Karl Wieland, wie schon das letzte Mal 173 Stimmen für sich buchte.

Bürgermeisterwahlen.

Reichental (Murgtal), 23. März. Unsere Gemeinde hat in der Person des Forstschreibers Leopold Kottler einen neuen Bürgermeister erhalten. Der Gewählte konnte 370 Stimmen auf sich vereinen, während der Bürgermeisterstellvertreter, Karl Wieland, wie schon das letzte Mal 173 Stimmen für sich buchte.

Bürgermeisterwahlen.

Reichental (Murgtal), 23. März. Unsere Gemeinde hat in der Person des Forstschreibers Leopold Kottler einen neuen Bürgermeister erhalten. Der Gewählte konnte 370 Stimmen auf sich vereinen, während der Bürgermeisterstellvertreter, Karl Wieland, wie schon das letzte Mal 173 Stimmen für sich buchte.

Bürgermeisterwahlen.

Reichental (Murgtal), 23. März. Unsere Gemeinde hat in der Person des Forstschreibers Leopold Kottler einen neuen Bürgermeister erhalten. Der Gewählte konnte 370 Stimmen auf sich vereinen, während der Bürgermeisterstellvertreter, Karl Wieland, wie schon das letzte Mal 173 Stimmen für sich buchte.

Bürgermeisterwahlen.

Die erste Pionierbrücke über den Rhein.

Oberstraßenmeister Peter 75 Jahre alt.

Ein in ganz Baden weit bekannter Mann in Bretten, Oberstraßenmeister i. R. Joseph Peter, feierte dieser Tage in bewusstenwärtiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Hier hat ein tüchtiger Mann seine freie Bahn gefunden, längst ehe das bekannte Wort vom Schläger geworden war. Ihn trieb es immer dorthin, wo ein ganzer Mann vonnöten war! Schon in seiner Jugend bricht dieser Wessenszug hervor und trat deutlich in der Erscheinung. Da wird der junge Mann schon an herortragenden Stellen an den Uferbauten des Rheins beschäftigt. Bereits vor der Militärzeit macht er sich selbstständig, erwirbt ein Transportschiff und liefert Holzlagen in eigener Regie die Baustoffe für die damals noch sehr im Argen liegenden Uferbefestigungen auf der badischen und auf der elsässischen Rheinseite. Damals kam er mit einem jungen Ingenieur Honnell zusammen, dem späteren Minister Honnell, als solcher in habsburgischen Landen noch heute nicht vergessen. Aber auch er hatte seinen einstigen Mitarbeiter Peter nicht vergessen.

Diesen hatten aber auch die 14er Pioniere nach Wert und Können erkannt, als er vor einem halben Jahrhundert dort seine Dienstzeit abdiene. Sie sahen bald, wie sehr er mit den Rheinstromverhältnissen vertraut gewesen war. Es dürfte vielleicht noch manch alter Pionier leben, der sich noch heute Peters erinnert. Ein nieblühendes Stücklein aus jenen Tagen möge hier wiedergegeben sein:

Da wollten sie anno 1881 erstmals eine Brücke über den Rhein schlagen. Bei Kehl warts, oberhalb des sogenannten Kleinen Rheins. Drei Pionierbataillone waren anwesend. Es sollte eine große Sache werden. Da trat noch vor Vollendung des Wertes der leitende Hauptmann an den Unteroffizier Peter heran: „Wir können die Brücke nicht fertig bauen!“ — „Warum nicht?“ — „Der Unter hält nicht auf der elsässischen Seite!“ Peter meint nun, das wäre kein Grund! Und er erwidert sich, die Arbeit fertig zu stellen, nur bitte er, nicht „reglementsmäßig“ schaffen zu müssen. Dies Reglement verlangte damals eine besondere Beschlingung der Anfertigung, was sich bei Wasserständen wohl durchführen ließ, aber nicht für alle Wasserhöhen geeignet schien. Der Hauptmann fragte nun: „Glauben Sie, es also machen zu können?“ — Und Peter: „Das mache ich spielend!“ Und das letzte Wort des Hauptmanns lautete: „Dann ist es schon im voraus genehmigt!“ — Die Brücke wurde gebaut, wie gesagt, nach eigener Auffassung und Anordnung Peters. Es war die erste Pontonbrücke über den Rhein. Als sie fertig war, wurde sie mit großen Festlichkeiten von beiden Rheinseiten her eingeweiht. So sah übrigens der vielgeschmähte „Militarismus“ vor früherer, so sah er wenigstens auch aus, daß ein begabter Unteroffizier doch sein Können verwerten durfte und konnte!

Im Jahre 1889 unterzog sich Joseph Peter der Prüfung für Wasser- und Straßenbau als Dammeister und Straßenbaumeister bei der Oberdirektion in Karlsruhe.

Von 1890 bis gegen den Krieg hin unterstand Joseph Peter auch einer geheimen Mobilisationsordnung zu erwidern und vor allem am 2. Mobilisationstag den bezeichnenden Auftrag, sich mit 14 Tagen Selbstverleumdung und Selbstverleumdung in Hüningen bei dem Adjutanten des Inf.-Regt. 114 zu melden. Als dann der Krieg wirklich ausbrach und dieser Geheimbefehl bis 1914 nicht mehr in Kraft geblieben war, wurde Peter telegraphisch von seinen alten Regimentkameraden und Pionieroffizieren gerufen. Er kam erst mit den Leuten wieder heim, wie er als einer der Ersten ausgezogen war. Und wo hat ihn das Schicksal überall hingeworfen und eingeweiht! Freilich, die zwar für ihn ehrenvollen militärischen und technischen Ausbildungsaufträge von 423 Köpfen Nachwuchs junger Kehler Pioniere sagten dem bereits 50-jährigen nicht zu. Noch ehe er seine Kompanie hinausenden konnte, ließ er sich selber hinausenden und kam in die Champagne, vor Vesort, Verdun, Woerre- und Combreshöhe, wurde dann technischer Leiter beim Wasser- und Straßenbau der 8. Landwehr-Division auf der Straße Etain-Ballonville-Bille en Woerre-Combreshöhe, stellte unter dauerndem Feindesfeuer die unumgänglich nötigen Brücken an der Straße Douilly-Parville-Parfondrup-Hennemond-Bille en Woerre und die dazugehörigen Straßen wieder her und ließ, als tagsüber nicht mehr gearbeitet werden konnte, alle Gegenstände, selbst den Beton, in dem früher von ihm geleiteten Pionierpark von St. Nean herstellen. Nachts wurde alles an Ort und Stelle geschafft und so schnell wie möglich verarbeitet! Auch das nur wieder ein kleines Stücklein von der Kriegsarbeit des damals immerhin schon bejahrten Mannes!

Als dann bald hernach die 94. Inf.-Division aus Rußland in Frankreich einkehrte, die 8. Landwehr-Division mehr nach Süden gezogen wurde, übernahm die neue Division auch Peter. In ihrem Verband blieb er bis zum Kriegsende und lehrte mit ihr auch im November 1918 in die Heimat zurück. Von ihr wurde Peter auch zum E. K. I. vorgeschlagen, nachdem ihm das E. K. II und der Zähringer Löwenorden längst verliehen waren.

Nun kam Oberstraßenmeister Peter wieder nach Bretten. 1921 hatte er in den Ruhestand treten sollen, aber man ließ ihn nicht los und gab ihm erst 1923 aus dem Dienst. Allerdings klingt das Wort „Ruhestand“ bei einem Manne wie Joseph Peter wie ein Widerspruch! Der Mann kann eigentlich nicht ruhen. Dafür ist er trotz seiner 75 Jahre zu rüstig und zu gesund! Und als er seinen schönen schönen Ehrentag inmitten seiner Familie, seines im höheren Staatsdienst lebenden Sohnes und seiner zweier Enkel feierte, da gemahnte jedenfalls nicht die aufrechte Gestalt an einen 75er.

Die Toten im Lande.

Unterzömbach (Am Bruchsal), 24. März. Auch hier ist ein Altveteran zur großen Arme abgegangen, der weitälteste Bürger unserer Gemeinde Jacob Biedermann, der ein Alter von 87 Jahren erreichte.

Rastatt, 24. März. Am Alter von 64 Jahren ist Steindruck-obermaschinenmeister Gustav Friedrich Geiler, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, nach kurzer Krankheit gestorben.

Pittersdorf (Amt Rastatt), 24. März. Einer der ältesten Männer unserer Gemeinde, der 83-jährige Fischer Anton Wuh, eine weithin bekannte Persönlichkeit, ist unter großem Trauergefolge zu Grabe getragen worden. Bis vor kurzer Zeit war er noch aktiver Fischer. Die hiesige Fischerei gab ihm das letzte Geleit und widmete dem Fischereiveteranen einen prächtigen Kranz.

Gegen lästigen Juckreiz der Haut, schmerzhaftes Brennen und Wäde der Hände und des Gesichts, hervorgerufen durch Witterungseinflüsse, verwendet man die schnell-weiße Vedor-Rühl-Creme (rote Packung), gleichzeitig vorzügliche Wundunterlage, herrlich duftende Schönheitscreme, Tube 60 Pf. und 1 Mark, wofür man unterwirft durch Vedor-Edel-Seele, Stück 50 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Die erste Pionierbrücke über den Rhein.

Oberstraßenmeister Peter 75 Jahre alt.

Ein in ganz Baden weit bekannter Mann in Bretten, Oberstraßenmeister i. R. Joseph Peter, feierte dieser Tage in bewusstenwärtiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Hier hat ein tüchtiger Mann seine freie Bahn gefunden, längst ehe das bekannte Wort vom Schläger geworden war. Ihn trieb es immer dorthin, wo ein ganzer Mann vonnöten war! Schon in seiner Jugend bricht dieser Wessenszug hervor und trat deutlich in der Erscheinung. Da wird der junge Mann schon an herortragenden Stellen an den Uferbauten des Rheins beschäftigt. Bereits vor der Militärzeit macht er sich selbstständig, erwirbt ein Transportschiff und liefert Holzlagen in eigener Regie die Baustoffe für die damals noch sehr im Argen liegenden Uferbefestigungen auf der badischen und auf der elsässischen Rheinseite. Damals kam er mit einem jungen Ingenieur Honnell zusammen, dem späteren Minister Honnell, als solcher in habsburgischen Landen noch heute nicht vergessen. Aber auch er hatte seinen einstigen Mitarbeiter Peter nicht vergessen.

Diesen hatten aber auch die 14er Pioniere nach Wert und Können erkannt, als er vor einem halben Jahrhundert dort seine Dienstzeit abdiene. Sie sahen bald, wie sehr er mit den Rheinstromverhältnissen vertraut gewesen war. Es dürfte vielleicht noch manch alter Pionier leben, der sich noch heute Peters erinnert. Ein nieblühendes Stücklein aus jenen Tagen möge hier wiedergegeben sein:

Da wollten sie anno 1881 erstmals eine Brücke über den Rhein schlagen. Bei Kehl warts, oberhalb des sogenannten Kleinen Rheins. Drei Pionierbataillone waren anwesend. Es sollte eine große Sache werden. Da trat noch vor Vollendung des Wertes der leitende Hauptmann an den Unteroffizier Peter heran: „Wir können die Brücke nicht fertig bauen!“ — „Warum nicht?“ — „Der Unter hält nicht auf der elsässischen Seite!“ Peter meint nun, das wäre kein Grund! Und er erwidert sich, die Arbeit fertig zu stellen, nur bitte er, nicht „reglementsmäßig“ schaffen zu müssen. Dies Reglement verlangte damals eine besondere Beschlingung der Anfertigung, was sich bei Wasserständen wohl durchführen ließ, aber nicht für alle Wasserhöhen geeignet schien. Der Hauptmann fragte nun: „Glauben Sie, es also machen zu können?“ — Und Peter: „Das mache ich spielend!“ Und das letzte Wort des Hauptmanns lautete: „Dann ist es schon im voraus genehmigt!“ — Die Brücke wurde gebaut, wie gesagt, nach eigener Auffassung und Anordnung Peters. Es war die erste Pontonbrücke über den Rhein. Als sie fertig war, wurde sie mit großen Festlichkeiten von beiden Rheinseiten her eingeweiht. So sah übrigens der vielgeschmähte „Militarismus“ vor früherer, so sah er wenigstens auch aus, daß ein begabter Unteroffizier doch sein Können verwerten durfte und konnte!

Im Jahre 1889 unterzog sich Joseph Peter der Prüfung für Wasser- und Straßenbau als Dammeister und Straßenbaumeister bei der Oberdirektion in Karlsruhe.

Von 1890 bis gegen den Krieg hin unterstand Joseph Peter auch einer geheimen Mobilisationsordnung zu erwidern und vor allem am 2. Mobilisationstag den bezeichnenden Auftrag, sich mit 14 Tagen Selbstverleumdung und Selbstverleumdung in Hüningen bei dem Adjutanten des Inf.-Regt. 114 zu melden. Als dann der Krieg wirklich ausbrach und dieser Geheimbefehl bis 1914 nicht mehr in Kraft geblieben war, wurde Peter telegraphisch von seinen alten Regimentkameraden und Pionieroffizieren gerufen. Er kam erst mit den Leuten wieder heim, wie er als einer der Ersten ausgezogen war. Und wo hat ihn das Schicksal überall hingeworfen und eingeweiht! Freilich, die zwar für ihn ehrenvollen militärischen und technischen Ausbildungsaufträge von 423 Köpfen Nachwuchs junger Kehler Pioniere sagten dem bereits 50-jährigen nicht zu. Noch ehe er seine Kompanie hinausenden konnte, ließ er sich selber hinausenden und kam in die Champagne, vor Vesort, Verdun, Woerre- und Combreshöhe, wurde dann technischer Leiter beim Wasser- und Straßenbau der 8. Landwehr-Division auf der Straße Etain-Ballonville-Bille en Woerre-Combreshöhe, stellte unter dauerndem Feindesfeuer die unumgänglich nötigen Brücken an der Straße Douilly-Parville-Parfondrup-Hennemond-Bille en Woerre und die dazugehörigen Straßen wieder her und ließ, als tagsüber nicht mehr gearbeitet werden konnte, alle Gegenstände, selbst den Beton, in dem früher von ihm geleiteten Pionierpark von St. Nean herstellen. Nachts wurde alles an Ort und Stelle geschafft und so schnell wie möglich verarbeitet! Auch das nur wieder ein kleines Stücklein von der Kriegsarbeit des damals immerhin schon bejahrten Mannes!

Als dann bald hernach die 94. Inf.-Division aus Rußland in Frankreich einkehrte, die 8. Landwehr-Division mehr nach Süden gezogen wurde, übernahm die neue Division auch Peter. In ihrem Verband blieb er bis zum Kriegsende und lehrte mit ihr auch im November 1918 in die Heimat zurück. Von ihr wurde Peter auch zum E. K. I. vorgeschlagen, nachdem ihm das E. K. II und der Zähringer Löwenorden längst verliehen waren.

Nun kam Oberstraßenmeister Peter wieder nach Bretten. 1921 hatte er in den Ruhestand treten sollen, aber man ließ ihn nicht los und gab ihm erst 1923 aus dem Dienst. Allerdings klingt das Wort „Ruhestand“ bei einem Manne wie Joseph Peter wie ein Widerspruch! Der Mann kann eigentlich nicht ruhen. Dafür ist er trotz seiner 75 Jahre zu rüstig und zu gesund! Und als er seinen schönen schönen Ehrentag inmitten seiner Familie, seines im höheren Staatsdienst lebenden Sohnes und seiner zweier Enkel feierte, da gemahnte jedenfalls nicht die aufrechte Gestalt an einen 75er.

Die Toten im Lande.

Unterzömbach (Am Bruchsal), 24. März. Auch hier ist ein Altveteran zur großen Arme abgegangen, der weitälteste Bürger unserer Gemeinde Jacob Biedermann, der ein Alter von 87 Jahren erreichte.

Rastatt, 24. März. Am Alter von 64 Jahren ist Steindruck-obermaschinenmeister Gustav Friedrich Geiler, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, nach kurzer Krankheit gestorben.

Pittersdorf (Amt Rastatt), 24. März. Einer der ältesten Männer unserer Gemeinde, der 83-jährige Fischer Anton Wuh, eine weithin bekannte Persönlichkeit, ist unter großem Trauergefolge zu Grabe getragen worden. Bis vor kurzer Zeit war er noch aktiver Fischer. Die hiesige Fischerei gab ihm das letzte Geleit und widmete dem Fischereiveteranen einen prächtigen Kranz.

Gegen lästigen Juckreiz der Haut, schmerzhaftes Brennen und Wäde der Hände und des Gesichts, hervorgerufen durch Witterungseinflüsse, verwendet man die schnell-weiße Vedor-Rühl-Creme (rote Packung), gleichzeitig vorzügliche Wundunterlage, herrlich duftende Schönheitscreme, Tube 60 Pf. und 1 Mark, wofür man unterwirft durch Vedor-Edel-Seele, Stück 50 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zum Fall Eckert.

Das Urteil des Verwaltungsgerichts erfolgt gegen Wochenende.

Wie verlautet, wird das Urteil des kirchlichen Verwaltungsgerichts, dessen Niederschrift mit der Darstellung des Tatbestandes über 40 Seiten im Affenformat umfaßt, erst Ende dieser Woche den Parteien zugehen und a so kaum vor Sonntag veröffentlicht werden können. Vom Inhalt des Urteils ist bis jetzt nichts verlautbart.

Randeskirche und Hakenkreuz.

Der Evangelische Pressedienst teilt mit: In verschiedenen Zeitungen wird behauptet, Pfarrer Streng in Waldmimmersbach (Baden) mißbrauche die Kirche zu Hakenkreuzgottesdiensten, mit Aufstellung von Hakenkreuzrahmen im Gotteshaus und vergleihe mehr; insbesondere habe er bei der Feier am Volkstauertag einen Stahlhelm, Säbel und Karabiner auf den Altar gelegt. Pfarrer Streng erklärt amtlich, daß nach das letztere richtig sei und alles andere nicht zutrifft. Die Rahmen würden jeweils beim Eintritten in die Kirche auf die Seite an die Wand gestellt. Die militärischen Zeichen auf dem Altar am Gedenktag seien keine Parteisymbole, da doch das deutsche Reichsheer keine Parteistruktur habe. Der Evangelische Oberkirchenrat hält eine andere als die kirchliche Aus schmückung des Altars für unzulässig. Dies ist auch Pfarrer Streng mit dem Anfügen bemerkt worden, daß alle kirchlichen in politischen Dingen sich die Schranken aufzuwerfen haben, die ihnen ihr Amt naturgemäß zieht.

Das Jubiläum des Staatspräsidenten.

Unter den Gratulanten zum Doppeljubiläum des Staatspräsidenten Willeman befinden sich die höchsten Stellen des Reiches und der benachbarten Länder. Auch die badischen Hochschulen, die Oberbürgermeister, Städteverband und Städtebund, sowie die Kreise des Handels, Gewerbes und der Industrie haben ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Unfall-Chronik.

h. Graben, 24. März. (Gefährlicher Sturz.) Beim Abdecken des Schopfes stürzte der 20jährige Otto Kammerer aus beträchtlicher Höhe auf den gepflasterten Hof und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß sein Zustand zu ernstlicher Sorge Anlaß gibt.

ee. Engen, 24. März. (Motorradunfall.) Fritz Müller von hier stürzte bei Kirchhausen so unglücklich von seinem Motorrad, daß er einen Oberschenkelbruch und Schürfungen am linken Arm erlitt. Er mußte in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Geständiger Brandstifter.

Säckingen, 24. März. Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Schlosser Alban Huber hat eingestanden, den Brand im Vaterhaus gelegt zu haben. Er habe an zwei Stellen Petroleum ausgeschüttet und dieses dann angezündet. Als Grund der Tat gab er Familienstreitigkeiten an.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. März 1931.

Die Ueberlastung der Kaiserstraße.

Durchführung der Amalienstraße.

Der tödliche Unfall, der sich am letzten Samstag in der Kaiserstraße ereignete, hat aufs Neue das allgemeine Interesse auf die Verkehrsüberlastung der Kaiserstraße gelenkt.

In diesem Zusammenhang taucht natürlich auch wieder die ungelöste Frage der Durchführung der Amalienstraße bis zur Kriegsstraße auf.

Die vielen Unfälle auf der Kaiserstraße sollten doch den maßgebenden Stellen zu denken geben; eine wesentliche Herabminderung ließe sich dadurch erzielen, indem endlich die Amalienstraße bis Ecke Ritter- und Kriegsstraße durchgeführt würde.

Hierdurch würde die Kaiserstraße eine Entlastung erfahren und der Durchgangsverkehr aus Richtung Mühlburg nach Richtung Durlach könnte über Amalienstraße geleitet werden.

Die Kostenfrage darf hierbei keine Rolle spielen; wo Menschenleben täglich in Gefahr schweben, müssen die Mittel einfach aufgebracht werden, umso mehr, da für Dinge, die weniger wichtig sind, die Gelder auch bewilligt wurden.

Ebenso darf das Eingehen auf die vielen Bedenken betr. Kampfgärten kein Grund sein, um die Sache auf die lange Bank zu schieben.

Wie bekannt, ist schon vor längerer Zeit von der Stadt ein Projekt ausgearbeitet worden für die Durchführung der Amalienstraße. Es konnte aber nicht ausgeführt werden, da es auf starken Widerstand stieß wegen der mit der Straßendurchführung verbundenen Durchschneidung des Kampfgartens.

Bei dieser Gelegenheit muß aber auch wieder einmal die Mahnung an die Radfahrer gerichtet werden, beim Durchfahren der durch Verkehr überlasteten Kaiserstraße, die Vorsicht nicht außer acht zu lassen.

Sechste Frist für Wohnvermittlungsanträge. Die Anträge auf Erstattung der Lohnsteuer für 1930 wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit und dergl. sind bis spätestens letzten März bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen.

Arbeiterbildungsverein. Neben seinen Forttragsabenden, die alle Gebiete des Wissens zu umfassen suchen, gibt der Arbeiterbildungsverein für seine Mitglieder auch in diesem Vereinsjahre einige Familienabende, die der gegenseitigen Unterhaltung dienen.

Schüler-Verbettern in Darglanden. Die Darglander Turngemeinde, gegründet 1906, begeht in diesem Jahre das Fest des 25jährigen Bestehens.

Vorzeichen der Veranstalter. Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, kann eine Verlangung der großen Barriere Original-Revue 'Le Cric de Paris' in der Barriere-Zarbeckung infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden.

Um die Gebäudebesondersteuer.

In den letzten Jahren der gesteigerten wirtschaftlichen Notzeit die in besonderem Maße auch den Hausbesitz erfaßt hat, sind die Steuern für eine Abschaffung oder doch fühlbare Senkung der Gebäudebesondersteuer immer zahlreicher und dringlicher geworden.

Abgesehen davon, daß dies Verlangen zunächst eine persönliche Note trägt, gibt es auch objektive Gründe, gegen eine weitere Erhebung der Gebäudebesondersteuer, zum mindesten in der gegenwärtigen Höhe.

1. Die Gebäudebesondersteuer wurde zur Förderung des Wohnungsbaues eingeführt, war also eine ausgesprochene Zwecksteuer.

Der Staat hat in einer Zeit, in der andere Kräfte und Quellen für diesen Zweck verfehlter waren, zwangsweise ein Reservat geschaffen, aus dem Baudarlehen zu damals verhältnismäßig billigen Zinssätzen gewährt wurden.

Dies war aber auch nur solange eine richtige Lösung, als damit zunächst eine nur vorübergehende und dabei wirtschaftlich tragbare Belastung für die Steuerpflichtigen gegeben war.

Die Gebäudebesondersteuer war aber von vornherein eine außerordentlich hohe Steuer und wurde infolgedessen durch die langjährige Anwendung eine für den Hausbesitz kaum tragbare Belastung, ja sie bedeutet heute vielfach Substanzangriff.

2. Neben dieser wirtschaftlich nachteiligen Wirkung der Gebäudebesondersteuer auf den Hausbesitz, trägt diese in sich selbst mancherlei Mängel, die sehr für eine Abschaffung oder doch mindestens für eine Senkung der Steuer sprechen.

Zunächst ist der vom Gesetzgeber gewählte, für die Veranlagung maßgebende Stichtag ein mehr oder weniger willkürlicher und birgt infolgedessen für viele Veranlagte eine besondere Härte.

Der Gesetzgeber hat mancherlei Widerungsmöglichkeiten offen gelassen, die gerade in den letzten Jahren der sinkenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in besonderem Maße ausgenutzt wurden, was eine wesentliche Verminderung der Wirksamkeit der Gebäudebesondersteuer zur Folge hatte.

Auf der einen Seite also eine wesentliche Senkung des Sollaufkommens, auf der anderen Seite aber eine Mehrbelastung der Veranlagungsbehörde, bedingt durch die zahlreichen Gesuche um Neuveranlagung zur Gebäudebesondersteuer, infolge der gesteigerten Notlage der Steuerpflichtigen auch durch die vielen Stundungs- und Erlaßgesuche.

Vielmehr sind die Gemeinden auch gezwungen, die Aufstände an Gebäudebesondersteuer immer wieder zu unterstützen, weil sie mit dem besten Willen nicht gezahlt werden können.

Diese Tatsache beweist andererseits, daß die Gebäudebesondersteuer in der heutigen Höhe nicht tragbar ist.

Schließlich ist abgesehen von der Forderung als unentgeltlich abgeschrieben werden, nachdem sie all die Jahre hindurch einen besonderen Verwaltungsaufwand verursacht hat, ohne den gewünschten Erfolg zu bringen.

3. Gegen eine weitere Erhebung der Gebäudebesondersteuer, zum mindesten in der heutigen Höhe, spricht aber weiterhin und sogar in einem ganz besonderen Maße, die Tatsache, daß sie den Zweck, zu dem sie eingeführt wurde, nicht mehr zu erfüllen vermag und daß diese Aufgabe heute andere wirtschaftliche Kräfte viel wirksamer erfüllen.

Gerade dieses Moment spricht noch mehr gegen die heutige gesetzliche Regelung, als die Mängel, die die Gebäudebesondersteuer in sich birgt.

Mit den Mitteln der Gebäudebesondersteuer werden zunächst die Landes- und Bezirkswohnungsverbände versehen, daneben auch die Gemeinden und Fürsorgeverbände bedacht.

Schon die Verteilung des Ertrages der Gebäudebesondersteuer auf, — in der Hauptsache 4 Verwaltungskörper, mit einem mehr oder weniger komplizierten Verwaltungsapparat — bedeutet Vermögen, d. h. Herabsetzung der Wirksamkeit dieser Zweckmittel.

Neben dieser Verwässerung muß beachtet werden, daß damit bei vier Verwaltungskörpern ein Aufwand entsteht, der viel geringer wäre, wenn diese Mittel konzentriert verwaltet würden.

Die den oben genannten Körperschaften aus dem Aufkommen der Gebäudebesondersteuer zuzuführenden Mittel genügen aber weiterhin nicht zur erfolgreichen und den Bedürfnissen entsprechenden Förderung des Wohnungsbaues.

Infolgedessen sind diese Verbände gezwungen, anderswärts Geld zur Gewährung von Baudarlehen aufzunehmen, sich also nennenswert an den Kapitalmarkt mit seinen heute noch sehr hohen Zinssätzen zu wenden.

Ein großer Teil der verfügbaren Mittel aus dem Steuerertragsverhältnis muß dann zur Senkung der Zinssätze verwendet werden, verschwindet also gewissermaßen als unproduktive Ausgabe.

4. Mit den auf diese Weise reduzierten Mitteln aus der Gebäudebesondersteuer werden dann die Baulastigkeiten in Form von Zuschüssen unterstützt. Der Baulastige muß, bevor er den Zuschuß erhält, den Nachweis führen, daß er ein Viertel des gesamten Baugesetzes zur Verfügung hat, und zwar an eigenen Mitteln.

Erst wenn er diesen Nachweis erbracht hat, wird das Baudarlehen zu einem Zinssatz von 4 Prozent und 3 Prozent Amortisation gewährt.

Da aber das Eigenkapital des Bauenden, zusammen mit dem Zuschuß des Verbandes meist nicht zur Finanzierung des Baues genügt, ist der Baulastige gezwungen, sich noch an andere Geldgeber zu wenden, von denen im nachgeordneten Range nur schwer und zu hohen Sätzen Geld zu bekommen ist.

Wesentlich ist also zunächst wiederum die Feststellung, daß der Wohnungsverband nicht über soziale Mittel verfügt, daß er den Baulastigen hinreichend unterstützen kann.

Ferner muß der Bauseher bei dem Darlehen des Verbandes mit einer 7prozentigen Aufbringung rechnen — 4 Prozent Zins und 3 Prozent Amortisation — neben einer meist noch höher zu verzinsenden Resthypothek.

Es muß weiter beachtet werden, daß unter solchen Verhältnissen nicht leicht größere hypothetische Darlehen zu bekommen sind, so daß der Geldsuchende gezwungen ist, sich von verschiedenen Seiten das Restkapital zu beschaffen. Damit sind aber besondere Kosten für das Grundbucheintragen verbunden, ganz abgesehen davon, daß dadurch die Ueberlastung im Grundbuch nicht gerade gefördert wird.

5. Die Förderung des Wohnungsbaues über den Weg der Gebäudebesondersteuer hat also ganz wesentliche Gründe gegen sich. Auf der einen Seite eine unwirtschaftliche Belastung des Hausbesitzes, auf der anderen Seite eine ungenügende Erfüllung des gedachten Zweckes.

Gegen die bisherige Regelung von Seiten des Staates spricht aber in ganz besonderem Maße die Tatsache, daß es heute Finanzierungsanstalten gibt, die die Aufgabe — Förderung des Wohnungsbaues — in idealer Form erfüllen. Hierbei ist besonders an die guten Bauparlamente gedacht. Es soll hier nicht dem einen oder anderen Institut das Wort gesprochen, sondern nur auf die Idee dieser Unternehmungen hingewiesen werden.

Unter Berücksichtigung der Arbeitsweise der guten Bauparlamente muß man sagen, daß die staatliche Förderung überholt ist, demnach die Erhebung der Gebäudebesondersteuer nicht mehr zu Recht besteht.

Konzerte der Badischen Hochschule für Musik.

Mar-Reger- und Joseph-Haas-Abend. — Zeitgenössische Orgelmusik.

Es ist auf alle Fälle erfreulich und sehr zu begrüßen, daß auch in diesem Jahre im Rahmen der Vorkursabende neben klassischen Werken das Schaffen einiger moderner Komponisten Berücksichtigung findet.

Zwei Abende gab den Hörer einen schönen Hinweis auf dieses Bedachtsein für den Anschluß an das neuere Musikschaffen, und zugleich an die ersten Bestrebungen, die Studierenden der Badischen Hochschule für Musik mit dem Wesen, dem Stil und der Vortragsgart dieser Werke vertraut zu machen.

Am liebsten Abend hörte man die vielgespielte, mit Recht von allen Geigern bevorzugte Suite im alten Stil von Max Reger, von Hermann Müller (Violine) und Hans Ebbede (Klavier) in feindifferenzierter Art vorgetragen, mit einer Ausdruckskraft, wie man sie sonst nur bei reifen Künstlern vorzufinden gewohnt ist.

Eine glänzende Leistung war auch die Gestaltung von Regers Präludium und Fuge in F-Moll für Violine allein, durch Peter König. Dieser mit reichen Talenten ausgestattete Geiger spielte das große Anforderung stellende Werk auswendig, verläßlich und mit früher Sicherheit. Die Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart für zwei Klaviere des gleichen Komponisten wurden von Hannchen Bickstein und A. Glöckle in gutem Zusammenwirken und trefflicher Durchführung wiedergegeben.

Gegen diese Mar-Reger-Werke hatten die kleineren Kompositionen von Joseph Haas keinen leichten Stand. Von den Liedern, die durch eine Umstellung der Vortragsfolge nach der fast klassisch anmutenden Reger-Suite von Ethel Zupaver mit schöner Stimme, viel Ausdruck und Gehmaß gesungen wurden, sind die beiden letzten, 'Alten' und 'Gloria', die wertvollsten; die Sängerin und ihr Begleiter Hermann Bickstein mußten sie auch durch seines Erfassen der Liedgedalle emporheben.

Ein Kränlein von Bagatellen für Oboe und Klavier, hübsche Kleinigkeiten, wie schon der Titel verrät, wurde durch Friedrich Grabert, einem musikalischen, reichtalentierten Oboepfeiler ganz reizvoll zum Vortrag gebracht. Trudel Dummel bewährte sich als geschickte Begleiterin. Für die Klaviervariationen 'Eulenpiepielen' von Joseph Haas setzte sich Kurt Hurtle mit bestem Gelingen ein.

Der achte Abend fand in der Evangelischen Stadtkirche statt und vermittelte zeitgenössische Orgelmusik. Den künstlerischen Höhepunkt bildete, auch durch die ganz hervorragende Wiedergabe von Ernst Stabelforfer, die Toccata und Fuge in F-Moll von J. N. David. Dieser Komponist ist durch seine vom Badischer Kammerchor unter Franz Philipp in Frankfurt und Karlsruhe aufgeführte Messe bekannt geworden.

Auch dieses Orgelwerk bringt eine reiche Fülle musikalischer Einbindungen, die von einer scharfen und klar gestaltenden Hand geformt sind. Eine Toccata über einen Choral von Heinrich Kaminski gibt sich etwas probe, recht problematisch ist die Passagaglia und Fuge von Otto Jochum, obwohl sie die C-Moll-Fantasia von Günther Raphael, während die Orgeltonate von Joseph Haas eine ganze Reihe seiner Einbindungen hat, die nur etwas ungleichmäßig gestaltet sind; starke Eindrücke hinterließ eine Fantasia über das liturgische Paternoster von Hermann Grabner. Diese zeitgenössische Orgelmusik wurde von allen Spielern hervorragend sicher und klar, bei sinnvoller Registrierung zum Vortrag gebracht.

Dr. Alois Meermann, Kurt Binninger, Otto Sieberl, Franz Medes waren den gestellten Aufgaben in jeder Hinsicht gewachsen. Musik für Geige von Heinrich Kaminski und Joseph Haas vermittelten in warmer Tongebung und angenehmer Vortragsgart Roland Bueh und Marianne Follmer. Religiöse Gesänge von Reintzel und Lemacher gaben Trudel Frick und Martha Oswald Gelegenheit, ihr gelingendes Können in das Beste zu setzen. Regers Overtüre wurde unter Hermann Bickstein's Leitung (Orgel Otto Seberl) vom Chor der Hochschule für Musik und dem gemischten Chor der Johannis-Kirche ganz prächtig gelungen. Hans Müller, Walter Frick, Kurt Freund und Anny Meyer machten sich durch Orgelbegleitungen verdient.

Aus Bern und Familie.

85. Geburtstag. Frau Oberamtsrätin Jaekle feiert Mittwoch, den 25. März ihren 85. Geburtstag in selten geistiger und körperlicher Frische.

Der langjährige Leiter der 'Bad. Presse' gelten auch unsere Glückwünsche.

Karlsruher Filmklub.

Der Fall Redl in den Palast-Lichtspielen.

Wie schon mitgeteilt, bringen die Palast-Lichtspiele in der Szenenstraße 'Den Fall des Generalstabsoffiziers Oberst Redl' als Ton- und Sprechfilm. Die erste Vorstellung am Dienstag nachmittags hat den Beweis gebracht, daß es sich bei diesem Film um eine historische Reminiscenz handelt, die in mariantem Aufbau und in faszinierenden Bildern die Erinnerung an die Spionagegeschichte Redl im Jahre 1913 wachruft, die, wie die 'Affäre Dreyfus', seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt erregte.

Der Film ist aber auch ein bereichendes Zeugnis dafür, wie Rußland schon im Jahre 1913 auf ein kriegerisches Auseinandergehen mit Oesterreich hinarbeitete, ein wichtiges Dokument für die Kriegsgeschichte, die heute noch als schmerzliches Auer auf dem deutschen Volke lastet. Es ist geradezu erschütternd, wenn man sieht, wie ein hochbegabter Offizier unter dem Druck seiner feindlichen Vorgesetzten zur Verbrechen und Verräter an seinem Vaterlande wird. Sehr geschickt in die Handlung eingeflochten ist die Tragödie eines durch Redl's verräterisches Doppelspiel wegen des Spionages verurteilten Russen, dessen heißblütige Gattin nur das eine Ziel kennt, nämlich die Rache an dem Verräter und die selbst eine Schlufe der Affäre ein Opfer ihrer Treue wird. Anerkennungswert ist die dezentere Behandlung der stillen Entgeltungen Redl's, wert ist die Entlarung und zum Freitode des Verräters führt. Daß es in diesem Filmwerk neben vorzüglichen Einzelleistungen von Mitwirkenden nicht an Bildern von Glanz und Schönheit aus vergangenen Tagen fehlt, sei nur nebenbei erwähnt.

Kammer-Lichtspiele, Kaiserstraße 168, bringt im neuen Spielplan den ersten Film 'Grafen Eberhard' und 'Friedrich Schiller'.

Die erste Vorstellung am Dienstag nachmittags hat den Beweis gebracht, daß es sich bei diesem Film um eine historische Reminiscenz handelt, die in mariantem Aufbau und in faszinierenden Bildern die Erinnerung an die Spionagegeschichte Redl im Jahre 1913 wachruft, die, wie die 'Affäre Dreyfus', seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt erregte.

Der Film ist aber auch ein bereichendes Zeugnis dafür, wie Rußland schon im Jahre 1913 auf ein kriegerisches Auseinandergehen mit Oesterreich hinarbeitete, ein wichtiges Dokument für die Kriegsgeschichte, die heute noch als schmerzliches Auer auf dem deutschen Volke lastet.

Es ist geradezu erschütternd, wenn man sieht, wie ein hochbegabter Offizier unter dem Druck seiner feindlichen Vorgesetzten zur Verbrechen und Verräter an seinem Vaterlande wird. Sehr geschickt in die Handlung eingeflochten ist die Tragödie eines durch Redl's verräterisches Doppelspiel wegen des Spionages verurteilten Russen, dessen heißblütige Gattin nur das eine Ziel kennt, nämlich die Rache an dem Verräter und die selbst eine Schlufe der Affäre ein Opfer ihrer Treue wird.

Anerkennungswert ist die dezentere Behandlung der stillen Entgeltungen Redl's, wert ist die Entlarung und zum Freitode des Verräters führt. Daß es in diesem Filmwerk neben vorzüglichen Einzelleistungen von Mitwirkenden nicht an Bildern von Glanz und Schönheit aus vergangenen Tagen fehlt, sei nur nebenbei erwähnt.

Die erste Vorstellung am Dienstag nachmittags hat den Beweis gebracht, daß es sich bei diesem Film um eine historische Reminiscenz handelt, die in mariantem Aufbau und in faszinierenden Bildern die Erinnerung an die Spionagegeschichte Redl im Jahre 1913 wachruft, die, wie die 'Affäre Dreyfus', seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt erregte.

Der Film ist aber auch ein bereichendes Zeugnis dafür, wie Rußland schon im Jahre 1913 auf ein kriegerisches Auseinandergehen mit Oesterreich hinarbeitete, ein wichtiges Dokument für die Kriegsgeschichte, die heute noch als schmerzliches Auer auf dem deutschen Volke lastet.

Es ist geradezu erschütternd, wenn man sieht, wie ein hochbegabter Offizier unter dem Druck seiner feindlichen Vorgesetzten zur Verbrechen und Verräter an seinem Vaterlande wird. Sehr geschickt in die Handlung eingeflochten ist die Tragödie eines durch Redl's verräterisches Doppelspiel wegen des Spionages verurteilten Russen, dessen heißblütige Gattin nur das eine Ziel kennt, nämlich die Rache an dem Verräter und die selbst eine Schlufe der Affäre ein Opfer ihrer Treue wird.

Anerkennungswert ist die dezentere Behandlung der stillen Entgeltungen Redl's, wert ist die Entlarung und zum Freitode des Verräters führt. Daß es in diesem Filmwerk neben vorzüglichen Einzelleistungen von Mitwirkenden nicht an Bildern von Glanz und Schönheit aus vergangenen Tagen fehlt, sei nur nebenbei erwähnt.

Die erste Vorstellung am Dienstag nachmittags hat den Beweis gebracht, daß es sich bei diesem Film um eine historische Reminiscenz handelt, die in mariantem Aufbau und in faszinierenden Bildern die Erinnerung an die Spionagegeschichte Redl im Jahre 1913 wachruft, die, wie die 'Affäre Dreyfus', seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt erregte.

Der Film ist aber auch ein bereichendes Zeugnis dafür, wie Rußland schon im Jahre 1913 auf ein kriegerisches Auseinandergehen mit Oesterreich hinarbeitete, ein wichtiges Dokument für die Kriegsgeschichte, die heute noch als schmerzliches Auer auf dem deutschen Volke lastet.

Es ist geradezu erschütternd, wenn man sieht, wie ein hochbegabter Offizier unter dem Druck seiner feindlichen Vorgesetzten zur Verbrechen und Verräter an seinem Vaterlande wird. Sehr geschickt in die Handlung eingeflochten ist die Tragödie eines durch Redl's verräterisches Doppelspiel wegen des Spionages verurteilten Russen, dessen heißblütige Gattin nur das eine Ziel kennt, nämlich die Rache an dem Verräter und die selbst eine Schlufe der Affäre ein Opfer ihrer Treue wird.

Anerkennungswert ist die dezentere Behandlung der stillen Entgeltungen Redl's, wert ist die Entlarung und zum Freitode des Verräters führt. Daß es in diesem Filmwerk neben vorzüglichen Einzelleistungen von Mitwirkenden nicht an Bildern von Glanz und Schönheit aus vergangenen Tagen fehlt, sei nur nebenbei erwähnt.

Die erste Vorstellung am Dienstag nachmittags hat den Beweis gebracht, daß es sich bei diesem Film um eine historische Reminiscenz handelt, die in mariantem Aufbau und in faszinierenden Bildern die Erinnerung an die Spionagegeschichte Redl im Jahre 1913 wachruft, die, wie die 'Affäre Dreyfus', seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt erregte.

Der Film ist aber auch ein bereichendes Zeugnis dafür, wie Rußland schon im Jahre 1913 auf ein kriegerisches Auseinandergehen mit Oesterreich hinarbeitete, ein wichtiges Dokument für die Kriegsgeschichte, die heute noch als schmerzliches Auer auf dem deutschen Volke lastet.

Es ist geradezu erschütternd, wenn man sieht, wie ein hochbegabter Offizier unter dem Druck seiner feindlichen Vorgesetzten zur Verbrechen und Verräter an seinem Vaterlande wird. Sehr geschickt in die Handlung eingeflochten ist die Tragödie eines durch Redl's verräterisches Doppelspiel wegen des Spionages verurteilten Russen, dessen heißblütige Gattin nur das eine Ziel kennt, nämlich die Rache an dem Verräter und die selbst eine Schlufe der Affäre ein Opfer ihrer Treue wird.

Vorzeichen der Veranstalter.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, kann eine Verlangung der großen Barriere Original-Revue 'Le Cric de Paris' in der Barriere-Zarbeckung infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden.

Die fabelhafte Ausstattung, die Zöllner sowie die und Pianistin Anna Ummet spielen mit seinem Abschluß im Vortrag keine lyrische Stücke; Konzertlängerin Ell Ruff song einige Arien aus Opern und Operetten und konnte dabei eine vortrefflich geübte, langschöne Stimme mit bestem Erfolg einsetzen, gelungene musikalische Vorträge der beiden Herren Müller, eine schöne Anrede des Obmanns des Männerchors, Herr Haberstroh, und Ergrungen verdienter Sänger reichten sich an.

Schüler-Verbettern in Darglanden. Die Darglander Turngemeinde, gegründet 1906, begeht in diesem Jahre das Fest des 25jährigen Bestehens.

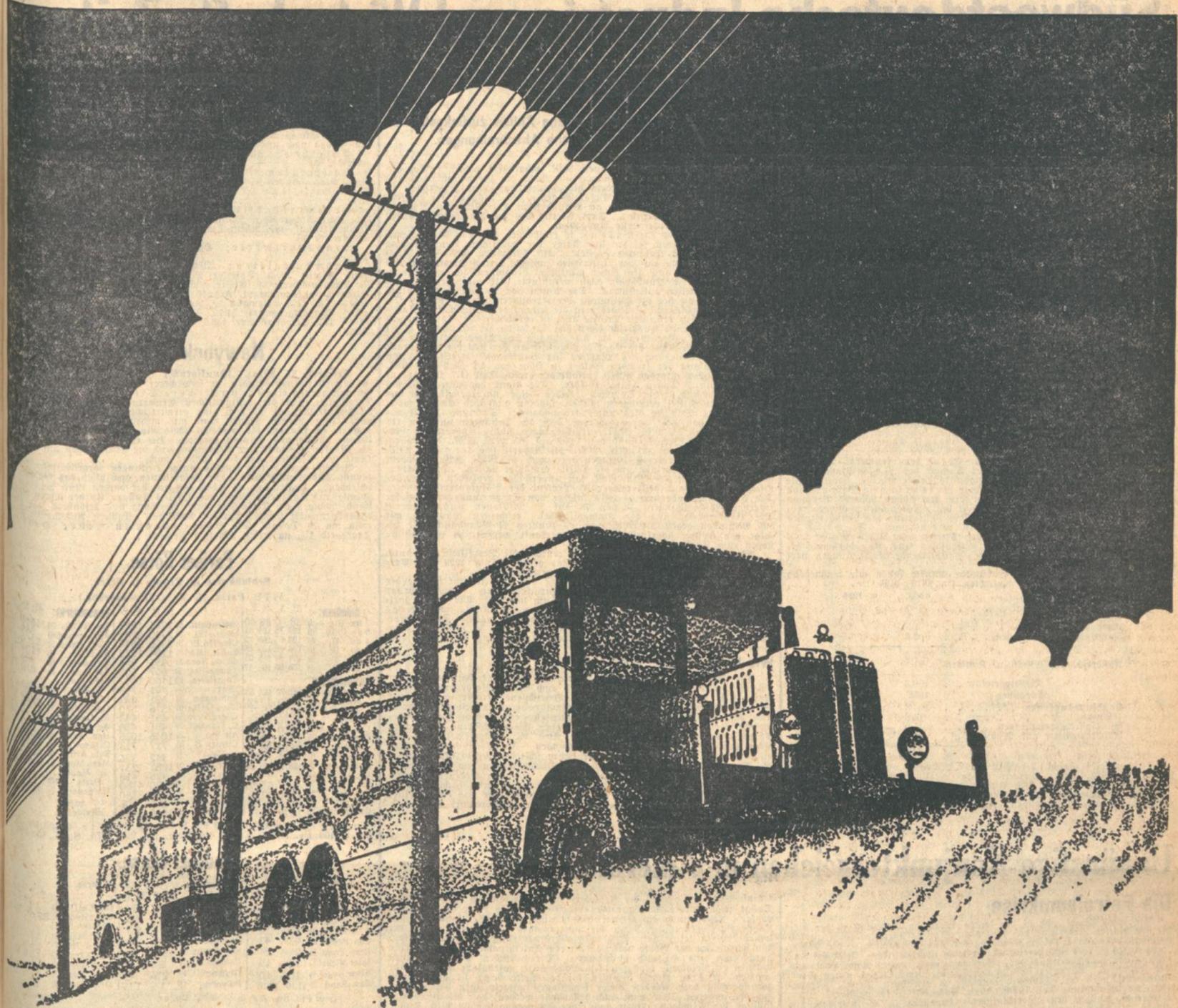
Vorzeichen der Veranstalter. Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, kann eine Verlangung der großen Barriere Original-Revue 'Le Cric de Paris' in der Barriere-Zarbeckung infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden.

Die fabelhafte Ausstattung, die Zöllner sowie die und Pianistin Anna Ummet spielen mit seinem Abschluß im Vortrag keine lyrische Stücke; Konzertlängerin Ell Ruff song einige Arien aus Opern und Operetten und konnte dabei eine vortrefflich geübte, langschöne Stimme mit bestem Erfolg einsetzen, gelungene musikalische Vorträge der beiden Herren Müller, eine schöne Anrede des Obmanns des Männerchors, Herr Haberstroh, und Ergrungen verdienter Sänger reichten sich an.

Schüler-Verbettern in Darglanden. Die Darglander Turngemeinde, gegründet 1906, begeht in diesem Jahre das Fest des 25jährigen Bestehens.

Vorzeichen der Veranstalter. Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, kann eine Verlangung der großen Barriere Original-Revue 'Le Cric de Paris' in der Barriere-Zarbeckung infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden.

Die fabelhafte Ausstattung, die Zöllner sowie die und Pianistin Anna Ummet spielen mit seinem Abschluß im Vortrag keine lyrische Stücke; Konzertlängerin Ell Ruff song einige Arien aus Opern und Operetten und konnte dabei eine vortrefflich geübte, langschöne Stimme mit bestem Erfolg einsetzen, gelungene musikalische Vorträge der beiden Herren Müller, eine schöne Anrede des Obmanns des Männerchors, Herr Haberstroh, und Ergrungen verdienter Sänger reichten sich an.



EXPRESS-DIENST

Auf dem schnellsten Wege
in die Hände des Rauchers!

Deshalb
REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im **Araberformat**

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50

Überall fabriekfrisch!

Berliner Handels-Gesellschaft.

Bilanz vom 31. Dezember 1930.

Table with columns: Vermögen, Verbindlichkeiten, Gewinn- und Verlust-Rechnung. Includes sub-sections like 'Soll', 'Haben', and 'Zinsausgaben'.

Hedi Davidsohn Boris Borodin Verlobte. Karlsruhe Chemnitzl. Sa. Opernhaus. Karlsruhe Karlsruherstr. 123.

Erfinder. Das Buch: 'Was muß nach Erfinden werden?' wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm. Wilmersdorf 7.

Immobilien. Zweifamilienhaus. mit großem Garten, vornehmste Wohnlage. Karlsruherstr. eine Wohnung mit 6 Zimmern u. Zubehör sofort besetzbar.

VILLA. vornehmste Wohnlage, Nähe Richard-Wagnerplatz. m. Garten und Garage, äußerst preiswert zu verkaufen.

Kapitalien. 5000 Mark auf 2 Hypoth., gegen pünktlich. Zins von 6% bis 7% zu leisten.

Zu verkaufen: 2 Grundstücke. Badach u. Weierheim. Gemart. Angeb. unt. 1277 800.

Baulustige. mit RM. 3.500.—. Anschließung erhalten. hübsches Wohnhaus.

Stellengesuche. Männlich. Patifizier-Konditor. erste Kraft, 29 Jahre, gute Kenntnisse in aller Küche.

Weiblich. Zucht, zuverlässiges, Mädchen. das gut kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt.

Offene Stellen. Männlich. für den Verkauf unserer prima holl. Danerwürst suchen wir zu einer Einfuhr.

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Gemartung Durst: Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude an der Durststraße 10.

Chauffeur. in gute Dauerstellung für Karlsruhe sofort gesucht. Bewerber unter Angabe der persönlichen Verhältnisse.

Lagermeister. über 30 Jahre, ver. sofort gesucht. Angebote mit kurzen Bewerbungschriften.

Mittelgesuche. 31 Laden od. Haus- einnahme ist gesucht. Angebote unter 9778 an die Bad. Presse.

Geheiß-Räume. für 1. Aufl. auch 1. Etage werden für ein Geschäftsbüro.

3 Zim.-Wohnung. mit Küche und Kelleranteil, geg. 40 bis 50 Mark (evtl. Lauch) monatlich zu mieten.

2 Zim.-Wohnung. mit Bad, Preis bis 65 Mk., zum 1. Mai od. spät. zu mieten.

Zimmer. Möbl. Zimmer. der sofort zu mieten ist, was auch (gegenüber) ein Proportio unterzubringen.

Möbl. Zimmer. ohne Bedienung, von Kleinlein zu mieten.

Zimmer. (ev. im Zentrum, ver. 1. v. Herrn gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 9778 an die Badische Presse.

Der Blitz der Mittwoch. Schlüpfen -95. Kunstseidenstrick gestreift, in hübschen Farben. Damen-Nachthemd. Kimono mit Krage weiß/bunt oder bunt, herzförmiger Ausschnitt.

3 Zimmer. mit Küche nach Mansardensystem u. sonst. Zubehör, in der Erbprinzstraße, auf 1. April oder später zu vermieten.

3 Zim.-Wohnung. in sonn. freier Lage, mit Bad, Balk., Veranda, Manf. u. Zubeh. auf 1. April od. später zu vermieten.

2 Zim.-Wohnung. mit Manf. u. sonst. Zubeh., auf 1. oder 15. April in Ruppurr zu vermieten.

Zimmer. Möbl. Wohnungen möbl. u. leer. Zimmer zu verm. Büro Tisch, Badensitzstr. 40.

3 Zimmer. in gutem Hause ist ent. möbl. Zimmer el. u. aut. beiz., auf 1. April zu verm. Badstr. 62 II.

4 herrsch. Zimmer. Bad, Küche zu verm. Zu ertrag. (97173) Blomardstraße 59, II.

4 Zim.-Wohnung. mit Zubeh., auf 1. April in der Weierheimstraße zu vermieten.

Frauen-das ist Perwachs. Thompson-Werke GmbH. Düsseldorf. Da ist er, der neue Artikel, der jeder Hausfrau Freude und Annehmlichkeiten bringt: Die vollkommen neuartige Creme zur Pflege aller Fußböden.

Gut möbl. Zimmer. in vermieten. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

3 möbl. Zimmer u. aut. Gartenstr. 8. II. (971864)

Gut möbl. Zimmer. in verm. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

Gut möbl. Zimmer. in verm. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

Gut möbl. Zimmer. in verm. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

Gut möbl. Zimmer. in verm. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

Achenbach-Garagen. ab Lager. Wellblech-, Stahl- und Betonbauten. Jeder Art. Angeb. u. Prospekt kostenlos.

DURLACH. Schöne 6 Zimmer-Wohnung. mit reichl. Zubeh. u. Manf. im Turm-beraubter, sofort od. 1. April zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung. Gebhardstraße 12, 3. Stod. Babufohnäse, modern, geräumig, evtl. mit Autoanlage.

Magenleidend? bei Magenleiden ist die Magen-entzündung, Magenentzündung u. deren Folgen zu überwinden.

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein. infolge der einwandfreien altherblichen Zubereitung auf die Magenleiden u. deren Folgen zu überwinden.

Gut möbl. Zimmer. in verm. Näheres Krögenstr. 131, 2. St. (971690)

Schwarzwaldschule. Sexta bis Abitur. Oberrealschuleplan mit wählbarem Latein.

Amtliche Anzeigen. Vollzeitliche Verwarnung. Ergründung unserer Seiten bitten wir die Beteiligten.

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Gemartung Durst: Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude.

Chauffeur. in gute Dauerstellung für Karlsruhe sofort gesucht.

Lagermeister. über 30 Jahre, ver. sofort gesucht.

Mittelgesuche. 31 Laden od. Haus- einnahme ist gesucht.

Versteigerungen. Versteigerung. 26. März, nachmittags 3 Uhr.

